

# Foto-Wort-Bilder voller Geheimnisse

**Vernissage** Adam Glinski stellte sich die Frage, ob und wie sich aus dunklen Gedanken helle Erkenntnisse entnehmen lassen. Aus diesen Überlegungen hat er Foto-Wort-Bilder realisiert. Diese sind bis 17. März in der Galerie Domus zu sehen.

«Ist es für Sie heute Abend zu hell oder zu dunkel?», fragte der Domus-Leiter Albert Eberle am Donnerstagabend anspielend auf den Ausstellungstitel «Zu dunkel? Zu hell?» Adam Glinski hat sich im Rahmen von drei Dutzend Farbbildern und Postkarten diesem Thema angenommen. Aus zu dunklen und stark unterbelichteten Fotografien hat er eine experimentelle Versuchsreihe entwickelt. Er hat aus Weggeworfenem neue Fotos im Photoshop kreiert. «Was wir als Realität ansehen, ist also ein Produkt unseres Wahrnehmungssystems. Wenn Adam Glinski seine Bilder im Computer bearbeitet, fügt er dem physikalischen und rechnerischen Prozess eine menschliche kreative Leistung hinzu und erhält aus einem zu dunklen Bild eine Vielzahl an wunderbaren Variationen», sagte Johannes Inama an der Vernissage.

## Verborgenes ans Licht holen

Mit seinem Eingriff entstehen Bilder von einer Welt, die dem Ausgangsprodukt völlig neue Bedeutungskategorien hinzufügen. Erst jetzt kann man die Welt erkennen. Erst, wenn das Bild sich innerhalb des Spektrums von Bedeutungskategorien bewege, man also Analogien aus dem ge-

speicherten Bilderschatz herstellen kann, sei die Erkenntnis möglich. Erst dann werde die Welt in ihrer Vielfalt – auch in ihrer Unvollkommenheit und ihrem ständigen Wandlungsprozess erfahrbar – zum Wunder. In diesem Sinne fungiere Adam Glinski im besten Sinne als Erhellender, Erleuchter. Er schaffe mit seinem kreativen Prozess Erkenntnis und führe aus dem Dunkeln ins Licht, umschreibt Inama die Fotografien auf Leinwand.

## In den kleinsten Dingen steckt ein Geheimnis

Adam Glinski stellte sich dem Streitgespräch mit der Kuratorin dieser Ausstellung Manuela Gritsch-Bischofberger. Im Medienraum gibt es ein Video von ihr, als Reaktion auf ein Originalfoto von Adam Glinski mit dem Titel «In neue Welten hinein?». Heute ist Glinski Schaaner Bürger, geboren wurde er in Polen, studierte Theologie, Philosophie, Pädagogik und arbeitete als Religionslehrer in der Realschule Eschen. Daher hat seine Kunst, die bildnerische und literarische, immer auch einen philosophischen Hintergrund. Weiss oder schwarz, zu hell, zu dunkel? Adam Glinski plädiert für das Dazwischen. Welches Foto für ihn als Ausgangsbasis interessant ist,



Nimmt aus dunklen Gedanken helle Erkenntnisse: Der Künstler Adam Glinski.

Bild: Tatjana Schnalzger

merke er, wenn er die Spannung im Foto, die Zusammenhänge gefunden habe. Dann gelte es, mit dem Gegebenen, wie mit einem Instrument zu spielen. Bei der Bearbeitung am PC dürfe das Foto aber nicht «vergewaltigt» werden. In den kleinsten Dingen sei ein Geheimnis, dieses reize ihn. Der PC sei für ihn mathematisch. Er möchte herausfinden, was der Mensch aus Eins und Null macht. Gott habe ja auch aus dem Nichts die Welt erschaffen. Aus Eins ha-

be er, Glinski, teilweise Null gemacht.

## Null ist nicht absolut, sondern veränderbar

Für ihn ist null nicht absolut, auch null könne man relativieren, sagte der stets positiv denkende Adam Glinski. Er sei null und versuche aus null (Bild-) Wunder zu machen, wolle heissen, dass die Technik hinter dem kreativen Prozess verschwinde und das Endergebnis für sich spreche. Die

Interaktion, die Arbeit im Team, ist ihm wichtig, da entstünden Beziehungen. Manuela Gritsch-Bischofberger meinte, dass der Künstler auf Schatzsuche gehe und etwas Organisches, Fließendes finde. Spannend sei es, sobald Materialität sichtbar werde und dort, wo die Grenzen zwischen Malerei und Fotografie sich aufheben, ja sich teils zu Pixelbildern auflösen. Besuchende können selbst Fotografien, Skizzen, Zeichnungen, helle oder dunkle

Gedanken beisteuern und gemeinsam mit Adam Glinski am Computer bearbeiten beziehungsweise Wort-Text-Bilder entstehen lassen. Vorerst kann man die Bilder an die E-Mail-Adresse [glinski@li-life.li](mailto:glinski@li-life.li) senden. Die Beiträge werden dann spätestens am letzten Tag der Ausstellung im Domus präsentiert. Obes «Zu dunkel? Zu hell?», wie der Ausstellungstitel heisst, ist, kann noch bis am 17. März im Domus herausgefunden werden. (cb)

Vaterland Sa 9. Februar 2019 \$15